

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830**

12.11.1830 (Nr. 314)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 314. Freitag, den 12. November 1830.

## Badischer Geschichtskalender.

Margaretha war die Tochter des Markgrafen Ernst von Baden und dessen zweiter Gemahlin Ursula von Rosenthal. Sie vermählte sich am 12. November 1538 mit Wolfgang von Dettingen, Sohn Ludwigs des Älteren von Dettingen.

## Frankreich.

Paris, den 9. Nov. Der Kronprinz Herzog von Orleans ist heute Morgens um 6 Uhr nach Lyon abgereist.

Der Generalleutnant Lamarque ist von seiner außerordentlichen Sendung in den westlichen Provinzen zurück. Diese Sendung hatte die glücklichsten Resultate, denn der General überzeugte sich allenthalben, daß die der Regierung gegebenen Besorgnisse ohne Grund waren. Hier und überall ist der allgemeine Wunsch des Volkes, unter dem Schutze der Geseze und der öffentlichen Freiheiten in Frieden zu leben. Ein Umstand zeugt sehr für den Abscheu dieser Bewohner vor Bürgerkrieg. In der Gemeinde Poitevineire war Feuer ausgebrochen, man löstete Sturm, konnte aber keine Hülfe erlangen, weil die Bauern, im Glauben die Waffen ergreifen zu müssen, sich in ihre Häuser eingeschlossen hatten.

Von Rennes schreibt man: Seit einigen Tagen ist eine gewisse Zirkulation zwischen Caneale und Jersey, dann zwischen Jersey und England. Man erzählt, es seyen Waffen aus holländischen und englischen Häfen nach der Bretagne gesendet worden, ohne daß man ihre Anwendung kenne. Ubrigens ist dort alles ruhig, und nichts läßt eine Unruhe in diesem Landestheile voraussehen.

Der Marquis von St. Amaro, der, wie man sagt, mit einer wichtigen Sendung in Europa von Sr. M. dem Kaiser Don Pedro beauftragt war, schickt sich an, nach Rio Janeiro zurückzukehren.

Der General Mina und Baldez sind in Frankreich zwar etwas entmuthigt über den unglücklichen Erfolg ihrer Unternehmung, aber doch weit entfernt, sie aufzugeben zu haben, angelangt. Sie denken schon wieder an einen neuen Versuch; man weiß jedoch noch nicht wo sie in Spanien eindringen werden; die einen sagen durch Aragonien, andere sagen zu Wasser durch Asturien. Schwierig wird es aber auf jeden Fall für sie seyn, dort die Bevölkerung für sich zu gewinnen; diese Provinzen erfreuen sich so vieler Privilegien und Steuerbefreiungen, daß sie durch einen Wechsel nur verlieren könnten. Dies sagte jedermann diesen Generalen; allein sie erkennen nicht ihre Lage, oder täuschen sich selbst, daher auch ihr Unglück.

Das Journal des Debats läßt sich über die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer, und hauptsächlich über

die Rede des Marineministers, folgendermaßen aus: Wir bedauern, daß der Marineminister, statt im Allgemeinen zu sprechen, nicht die Idee entwickelte, unter welcher sich das neue Ministerium bildete, nicht die Ursache seines Bleibens und die Trennung von seinen Kollegen angab, nichts von der Ursache der Uneinigkeit des ehemaligen Ministeriums und seiner Langsamkeit sagte. Wir glauben, daß solche Erklärungen nur hätten von Nutzen seyn können. Wahrscheinlich hätte man ihm geantwortet, und Licht wäre überall geworden. Diese Diskussion hätte den Unterschied zwischen dem früheren und dem jetzigen Ministerium festgestellt; einen Unterschied muß es ja wohl geben, denn 6 Minister ziehen sich nicht aus bloßem Eigensinne zurück. Solche Erklärungen sind nöthig, damit der Gang der Dinge genau festgesetzt sey. Hält man sich aber statt ihrer an allgemeine Ideen, sagt man, das neue Ministerium wolle die Handhabung der Geseze, so wird die Sache ziemlich dunkel; wollte denn das ehemalige Ministerium nicht die Geseze handhaben? Ziel es bedwegen? Sagen muß man sodann, auf welche Art es dieses wollte, und was die neuen Minister hierüber denken. Antwortet man hier blos, die Handhabung der Geseze ohne nähere Erklärung, so ist dies zu unbestimmt. Wer wollte die Geseze nicht handhaben! Es geht hier wie mit der Freiheit, jedermann will sie, allein jeder nach seiner Art; daher die Partheien. Als General Sebastiani sagte, er wolle der Kammer etwas über die Politik der Regierung mittheilen, entstand große Neugierde: Wurde diese wohl befriedigt? wir zweifeln sehr daran. Als der Minister den Katheder verließ, konnte man sich wohl sagen, er spreche gut und in gewählten Ausdrücken, seine Gesinnungen seyen die eines rechtlichen Bürgers, er habe die innere Erkenntniß der Achtung für die Geseze, und der Würde Frankreichs gegen das Ausland; alles dieses ist schön und gut; allein warum blieb er im Ministerium, und warum zogen sich seine Kollegen zurück? Dies war der Gegenstand der Neugierde der Kammer, dies war die Frage. Sehr müssen wir bedauern, daß er kein Wort darüber sagte.

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. hat man zu Bourges das schöne Kreuz abgerissen und zerschlagen, welches auf einem der öffentlichen Plätze dieser Stadt

aufgepflanzt war. Am andern Tage wurde das Kreuz von frommen Gläubigen nach der Kathedrale geschafft. — Aus Troyes (im Departement der Aube) wird unterm 3. d. M. gemeldet: Heute Morgen sind 400 Mann von der hiesigen Nationalgarde aufgebrochen, um die Ruhe herzustellen, welche in der Ebene von Faulx, eine Stunde von Bar-sur-Seine, gestört worden ist. Wie es scheint, haben mehre Gemeinden, mißvergnügt über einen Beschluß des königl. Gerichtshofes von Paris, schwere Exzesse in den Forsten jener Gegend begangen, die Sturmlocke ist geläutet worden, und einige Dörfer, welche vor jenem Beschluß gewisse Gerechtfame auf die bei dem Schlosse von Baug gelegenen Waldungen hatten, sind aufgestanden. Einstimmig meldet man, daß diese Vorfälle mit der Politik nichts gemein haben.

— Ein in Orleans lebender französischer, pensionirter Stabsoffizier, der in Spanien gedient hat, soll höchst interessante Dokumente in Bezug auf Don Juan van Hales besitzen; er versichert, dieses Individuum sey vom Hofe Josephs II. wegen Fälschungen vertrieben worden, und habe sich seitdem nur mit Intriguen beschäftigt, zu denen sein zügelloser Sinn und seine einnehmende Persönlichkeit ihn höchst geeignet machten. Diese Angaben sind an die provisorische Regierung Belgiens geschickt worden.

— Am 28. Okt. verurtheilte das hiesige Zuchtpolizeigericht einen Gefellen, der seinen Meister einen Terroristen und einen Polignac genannt hatte, zu einer Geldstrafe von 5 Fr. und in die Kosten.

#### Großbritannien.

— Die preuß. Staatszeitung schreibt aus London vom 29. Okt., O'Connell hat vor seiner Abreise noch eine Versammlung gehalten und darin den irländischen Freiwilligenverein gestiftet. Er hat diesem zwar streng empfohlen, zur Erreichung seines jetzigen Projekts, der Auflösung der Union, keine Waffen zu gebrauchen, aber dabei so beharrlich auf die Siege des Volks über die Truppen zu Paris und Brüssel hingewiesen, daß über das Ziel seiner Absichten kein Zweifel übrig bleibt. Wenn bloße Gewalt und der gewöhnliche Gang der Kriminalgesetze der Regierung hinreichend scheinen, um diese neue Gährung in Irland zu dämpfen, so wird die königliche Rede bei der Eröffnung der Parlamentsitzung der Sache nicht erwähnen. Sollte sie dagegen, wie sehr wahrscheinlich ist, des Glaubens seyn, daß etwas Bedeutendes geschehen müsse, um die Menge der Dürftigen, welche das unglückliche Land überschwemmen, zu beschwichtigen und solche den Händen des Aufrührers zu entreißen, zu dessen willenlosem Werkzeug bittere Armut sie macht, so wird die Rede wahrscheinlich darauf hinweisen. Die Frage ist nur, ob es überall möglich sey, in jener Hinsicht etwas Bedeutendes zu thun? In der Grafschaft Kent dauern die Unordnungen fort, und auch in den nördlichen Fabrikgegenden sollen Gährungen statt finden; zu Carlisle und anderwärts will

man unter den Arbeitern fähnere Reden vernommen haben, als sonst, und unter den zahlreichen Töpfern in der Grafschaft Stafford sollen vor kurzem von Unbekannten dreifarbige Flaggen und aufrührerische Schriften verbreitet worden seyn; auch verbreiten sich die politischen Vereine nach dem Plane des Birminghamer Vereins in den Städten. In London selbst ist es dabei am ruhigsten; doch soll der Herzog von Wellington am 26., als er das Oberhaus zu Pferde verließ, von einem Haufen Gesindels mit Schimpfreden und Steinwürfen verfolgt worden seyn. Ob nicht durch solche Zeichen der Zeit das Parlament sich veranlaßt finden möchte, die Zwangsmittel der Regierung zu verstärken, steht zu erwarten. — Die Popularität des Königs ist fortwährend sehr groß, wie man gestern Abend wiederum deutlich sehen konnte, wo J. M. zum ersten Male seit Ihrer Thronbesteigung eines der hiesigen Theater mit Ihrer Gegenwart beehrten. Der Zulauf aus allen Klassen war außerordentlich groß; kaum ein Sechstheil von denen, welche um jeden Preis Einlaß suchten, konnte Platz finden, und unter dieser Menge herrschte der rauschendste Beifall, und nicht eine einzige Stimme ließ sich mißbilligend vernehmen, obgleich dies unter einer solchen Masse und in Abwesenheit aller bewaffneten Macht ein Leichtes gewesen wäre, wenn anders ein Unwille gegen Sr. M. vorgewaltet hätte.

London, den 1. Nov. Mehrere nach den Kotonien bestimmte Regimenter haben bis auf eines Gegenbefehl erhalten, auch sind viele Dampfboote in Bereitschaft, Truppen nach Irland überzuführen, falls O'Connell es versuchen sollte, das niederländische Drama auch in Irland aufzuführen zu wollen. Das Bombardement Antwerpens und die neueste Ministerialveränderung in Paris haben hier eine mißmuthige Stimmung erregt, die noch durch Bewegungen der Fabrikarbeiter in den Fabriksdistrikten von Manchester, und die Verbreitung der Brandstiftungseuche aus Kent nach der Grafschaft Sussex erhöht wird. Die französische Regierung erhält aus England nicht weniger als eine Million Gewehre, die größtentheils aus dem großen Waffendepot im Lower geliefert werden. Das Feldzeugmeisteramt machte anfangs gegen diese Lieferungen Einwendungen, Die Vorstellung einer Deputation der Waffenschmiede zu Birmingham, die sich verpflichteten, die Waffen in kurzer Zeit wieder zu ersetzen, bestimmte die Regierung, den Verkauf nicht zu versagen.

— Der Globe enthält einen Artikel über die Ursachen der Unruhen und Brandstiftungen in Kent, in welchem es unter Andern heißt: „Kent nimmt Theil an dem allgemeinen im Lande herrschenden Elende, bietet aber zugleich noch einen besondern Grund zur Aufregung dar, der sehr beunruhigender Natur ist, und dieser ist im Schleichhandel zu suchen, der von Kents Küsten aus nach Frankreich getrieben wird, und zwar in so großem Maße, daß er bisher viele Tausende von Landleuten zum Transport der eingeschmälzten Waaren beschäftigte. Alle diese Menschen sind nun durch zufällige Umstände in Unthätigkeit gesetzt, und dadurch, daß sie seit Jahren

nur von diesem schändlichen Gewerbe lebten, außer Brod gerathen. Werden diese Leute, deren Anzahl sehr bedeutend ist, durch die Noth zur Verzweiflung gebracht, so lassen sich die schlimmsten Folgen davon erwarten. Leider kann man nicht umhin, dieses große Uebel dem bestehenden Prohibitivsysteme zuzuschreiben.

London, den 3. Nov. Die Times sagen über die Rede des Königs, sie scheine niemand so eigentlich befriedigt zu haben; sie sage zu wenig über Irland, spreche zwar von Unzufriedenheit, gebe aber keine der Ursachen hiezu an. Während des Zuges ins Parlament habe man sich auch gegen Lord Wellington Unarten erlaubt.

— Die Bevollmächtigten der großen Mächte, die sich im Haag versammeln sollten, um über Belgiens Schicksal sich auszusprechen, sind schon in London versammelt. Obgleich, sagt der Courier des Pays-Bas, wir den fremden Mächten kein Recht der Einmischung in unsere innere Angelegenheiten zugestehen, so können wir es doch, im allgemeinen Interesse Europa's ausgesprochen, nicht verkennen.

London, den 5. Nov. Der engl. Courier vertritt, gestern habe die erste Konferenz über die belgischen Angelegenheiten statt gefunden, die Gesandten der großen Mächte hätten alle beigewohnt, außer der holländische Gesandte, Baron Falk, welcher nicht wohl war.

— Die englischen Aristokraten sind von dem berühmten Radikalen William Cobbett in einem Briefe an den König heftig angegriffen worden. Er beklagt sich, daß die Nation immer mehr in Noth komme, während dem die Adlichen allein durch Pensionen, Sinecuren und andere Privilegien die ungeheure Summe von 250 Millionen Franken verschlingen. Dieses belegt er durch Thatsachen. Der Herzog von Wellington steht auf der Liste der Pensionirten und Privilegirten. Er habe überdies von der Großmuth John Bulls 17,500,000 Fr. und 5 Millionen zur Erbauung seines herrlichen Palastes von Hyde-Parck erhalten. Er erhält außerdem an Gehalten, Revenüen, Pensionen u. s. w. eine jährliche Summe von 1,500,000 Fr. Ihn übertrifft noch der Marquis von Bute, der mit seiner Familie jährlich über 2 Millionen vom öffentlichen Schatze erhält. Lord Eldon erhält 1,250,000 Fr. Endlich beweist Cobbett unbestreitbar, daß die einzigen Familien der Dundas u. Granville den englischen Staat eine größere Summe gekostet haben, als alle Zivilausgaben der vereinigten Staaten während 40 Jahren.

— Der englische Courier ist weit entfernt zu glauben, daß das Sinken der französischen Fonds die Folge der Ernennung des neuen Ministeriums sey; die englischen Fonds sind sehr beträchtlich gesunken, zu verwundern ist es also nicht, daß sie auf die französischen ihre Rückwirkung äusserten.

#### Niederlande.

Antwerpen, den 29. Okt. Fast die Hälfte der Bewohner Antwerpens hat sich geflüchtet. Auf den Straßen sieht man nichts als Barrikaden, rauchende Trüm-

mer, Flüchtende und außer wenigen ärmeren Bewohnern ungeheure Massen von Brabantern, und ihrem Aeußern nach wirkliche Brigands. Jeder hat einen Kitzel, und zum Theil haben sie Eschafos und Säbel; doch Alle haben Militär- und Jagdgewehre. Es ist auch ein ganz entfegliches Korps, grausam, keine Gefahr kennend und voller Verwünschungen gegen die Holländer. Wie das hier enden wird, mag Gott wissen. Antwerpen ist sehr ruinirt, und beim nächsten Bombardement schießt gewiß Alles von hier. Die Zitadelle ist uneinnehmbar, und der General Chassé (ein geborner Belgier, von Napoleon der Général la Bayonett ou mon Epée genannt), auf den durchaus nicht zu wirken ist, hat gedroht, bei dem ersten Vorfalle das Bombardement zu erneuern, und dann existirt kein Antwerpen mehr, weil es, verlassen von seinen Bewohnern, ein Raub der Flammen werden würde. Zweitausend Belgier, Leute aus allen Klassen, haben sich erboten, ihr Leben daran zu setzen, um die Zitadelle zu erobern. — Eine ähnliche Revolution hat die Welt vielleicht noch nicht erlebt; man weiß hier nichts, will nichts, als morden und zerstören. Ob Brabant Französisch, oder ob es eine Republik werden, oder wer dasselbe regieren soll, ist in diesem Augenblicke Nebensache. Nur das weiß Jeder gewiß, nach Holland soll's hin, und da will man Alles niedermachen. Nach Holland, nach Holland ruft einer dem andern zu, und je zerrissener und zerlumpter die Banden aussehn, desto verwegener und zügelloser gebärden sie sich in ihren Unternehmungen.

Antwerpen, den 4. Nov. Die Angst, welcher unfre Stadt hingegeben war, fängt an zu verschwinden. Es ist keine Wahrscheinlichkeit da, daß die Zitadelle die Feindseligkeiten wieder beginnen werde, da General Chassé Hr. Chazal diese Versicherung mit der Bemerkung gab, man solle künftig nur die Provokationen unterlassen.

— Die Eröffnung des belgischen Kongresses ist vom 8. auf den 10. Nov. verlegt worden.

Brüssel, den 5. Nov. Hr. Callebaut hat den Auftrag erhalten, ein Freikorps zu errichten, um mit seiner Hülfe der Zerstörung der Domanial- und Privatwaldungen Einhalt zu thun.

— Der Belge kommt heute wieder auf Hr. van Halen zu sprechen, und sagt, daß trotz der Erklärung desselben der größte Verdacht der Schuld auf ihm hafte.

— Die Wahlen der Deputirten für den Nationalkongress in den Städten Tongern, Dinant, Antwerpen, Löwen, Mecheln, Alost, Soignies, Nivelles, Gent, Audenarde, Eecloo, Brügge, Roulers, Courtray, Ostende und Arlon sind größtentheils im Sinne der gemäßigten Parthei ausgefallen.

— Die Stadt Thiel, wo der Generallieutenant Chassé geboren ist, hat beschlossen, diesem tapfern Feldherrn einen goldenen Ehrendegen anzubieten.

— Hr. Brade ist seiner Funktionen als Kommandant der Stadt Maestricht entsetzt, und Hr. van Voecop an dessen Stelle getreten.

Löwen, den 2. November. Unsere Stadt befindet sich gegenwärtig in der traurigsten Lage, und schwerlich giebt es eine zweite in Belgien, welche unglücklicher und weniger in Sicherheit wäre. Der unwissendste und böshafte Pöbel hat hier gänzlich die Oberhand, und man weiß, welcher Exzesse er fähig ist. Die Grausamkeiten, die man an dem Major Gaillard verübt hat, sind schauerhaft; man hat ihn unter Faustschlägen und Kolbenstößen vom Kanal an bis zum Markte geleitet; unterwegs hat man ihm die Augen ausgebrannt und ihm mit brennenden Pechkränzen, denn es war Abend, die Hirnschale zertrümmert; auf dem Markte angelangt, knüpfte sie den Sterbenden auf dem Freiheitsbaume auf; allein der Ast, woran er hing, brach, und der Leichnam fiel herab. Hierauf riß man ihm die Kleider vom Leibe und schleppte ihn eine Stunde lang mit einem Strick um den Hals durch die Straßen; von Zeit zu Zeit blieb der Haufe stehen, und sang und tanzte um sein Schlachtopfer. Die Urheber dieser furchtbaren Schandthat sind bekannt; das provisorische Gouvernement hat versprochen, sie lächigen zu lassen, allein der Schrecken, der hier herrscht, ist so groß, daß keine Gerichtsperson eine Untersuchung anzustellen wagt. Der Untersuchungsrichter Henot hat seine Entlassung genommen. Am Sonnabend rückten 500 Mann Garnison hier zu, allein der Pöbel stürmte die Kaserne, jagte 157 Mann von dannen, und ließ sich von den andern das Versprechen geben, nichts gegen das, was man Volk nennt, zu unternehmen. Hr. Roussel, welcher der Stadt Löwen so große Dienste gethan und dort einen bedeutenden Einfluß übte, hat den Freiheitsbaum, welcher zu einem Galgen geworden, abhauen lassen: allein der Pöbel hat sogleich auf derselben Stelle einen neuen aufgezogen, an der Wohnung des Hrn. Roussel Gewaltthätigkeiten verübt, und droht, jeden auszuplündern und ihm das Hals in Brand zu stecken, der es wagen würde, dem Willen des Volks ein Hinderniß in Weg zu legen. Wir hoffen, das provisorische Gouvernement werde uns Hülfe schaffen, denn wenn es nicht geschieht, so weiß Gott, was aus uns werden soll. Die Noth ist dringend, und das Vergerniß welches gegeben wird, daß jene Bösewichte ungestraft bleiben, entehrt Belgien. (Cour. des Pays-Bas.)

Haag, den 6. Nov. Der General Chassé hat an die Scheldeslotte, welche an dem Gefecht vom 27. Oktober so thätigen Antheil genommen, eine Proklamation erlassen, worin er ihr seine Zufriedenheit über den das bei bewiesenen Heldenmuth ausdrückt. Die Marine hat an diesem Tage 7 Tode, darunter zwei sehr verdienstvolle Offiziere, und 331 Verwundete verlor; an meisten litten die Korvetten *Prisepina* und *de Kromme*.

Die heutige Staatszeitung enthält wieder Berichte aus mehreren Theilen des Landes, welche von dem Enthusiasmus sprechen, mit dem allwärts die Schutzbataillonen (kommunalgarden) ins Feld rücken.

Von der belgischen Gränze, den 4. Nov. Der König von Preussen hat durch Kabinettsordre vom 1. d. eine allgemeine Vorrückung preussischer Truppen an die niederländische Gränze von Brüssel bis nach Cleve und Kranenburg verfügt, wodurch nun der Gränze fordon gegen Belgien hin vollendet ist. Anlaß dazu ist die immer mehr auch nach dem Norden von Brabant fortschreitende Revolution; selbst im Dorfe Mook, habe bei der preussischen Gränze, und unsern von Nymwegen, sind Kommissarien der provisorischen Regierung eingetroffen, um sich in dessen Besitz zu setzen, und die ganze Gränze schwärmt von unruhigem Gelindel, das besonders die preussischen Zollämter bedroht. Natürlich macht dieser Befehl hier großes Aufsehen, und scheint auf ein energisches Einschreiten von Seite Preussens zu deuten. Dennoch wissen wir durch zuverlässige Nachrichten aus Berlin, daß eine hohe Person entschieden erklärt hat, nur im höchsten Nothfalle thätig sich in die belgischen Angelegenheiten einmischen zu wollen. Eine andere große nordische Macht soll sich kräftiger für diese Einmischung ausgesprochen haben; doch meynet man, daß, im Fall die belgischen Insurgenten Holland selbst angreifen würden, auch jene erste Macht erster intercediren würde. Noch ist der neue Generalgouverneur nicht in Köln eingetroffen.

#### Braunschweig.

Braunschweig, den 28. Okt. Bei uns gibt es gegenwärtig fast täglich Veränderungen, unter denen die Umgestaltung des Militäretats wohl die allgemein interessanteste genannt werden dürfte. Derselbe wird nemlich auf das bundesmäßige Kontingent reduziert, und ganz auf preussischem Fuß, auch in Betref der Offiziersbesoldungen, eingerichtet. Dabei gewinnen nun alle die, welche im aktiven Dienste bleiben, außerordentlich.

Der mit den bekannten seltsamen Aufträgen des Herzogs Karl in Braunschweig erschienene, späterhin arretirte Adjutant Sommer ist seines Arrestes und Dienstes, jedoch mit einem monatlichen Wartegeld von 40 Thlrn. — Betrag seines frühern Gehaltes — entlassen worden.

Unser geliebter Herzog Wilhelm hatte sich am 19. d. M. nach Wolfenbüttel begeben, und wurde daselbst auf eine so glänzende und herzliche Weise empfangen, daß er selbst äußerte, der Empfang habe seine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Es sind hier Schreiben aus London in unserer Landesangelegenheit bis zum 19. d. eingegangen. Die Aufnahme des Grafen v. Derg, Abgeordneten der hiesigen Landstände, ist stets die ausgezeichnetste, sowohl von Seiten Sr. Maj. des Königs, als der Minister. Sr. Maj. zeigen ein Wohlwollen für unser Land, welches man ein wahrhaft väterliches nennen kann, und das jeden Braunschweiger zu dem innigsten Danke entflammen muß. Auch leidet es keinen Zweifel, daß dieser mächtige, gerechte und weise Monarch Mittel und

Wege finden werde, Braunschweigs Glück und Frieden aufrecht zu erhalten. Dieses ist gewiß, und dieses muß uns beruhigen.

#### B a i e r n.

Das Inland berichtet, daß aus den bayerischen Maingegenden 5000 Zentner Pulver nach Landau gebracht werden; diese Angabe ist unrichtig und dahin zu beachten, daß nur 2400 Zentner Pulver für die Bundesfestung Landau bestimmt wurden.

#### G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, den 6. Nov. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wornach, in Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung, die Eingangsabgabe für das an den Grenzen eingehende ausländische Brodgetreide, welches zum inländischen Verbrauch bestimmt ist, bis Ende Juli 1831 aufgehoben worden ist.

Mainz, den 2. Nov. Wir dürfen uns nunmehr mit Grund der Hoffnung hingeben, daß die so lange und vielfältig verhandelte Rheinschiffahrts-Angelegenheit noch vor Ablauf d. J. ihre definitive Erledigung erhalten wird.

#### K u r h e s s e n.

Kassel, den 2. Nov. Der Ausschuss der Stände mit einem Berichte über den Verfassungsentwurf beauftragt, hat bis jetzt täglich, selbst an Sonn- und Festtagen, Sitzung gehalten, selbst öfters täglich zwei. Die Arbeiten über diesen Gegenstand sind auch so weit vorgeschritten, daß man demnächst ein befriedigendes Resultat erwartet.

#### K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, den 4. Nov. Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

„Glaubwürdigen Nachrichten zufolge streifen fremde Emissarien aus höheren Ständen, so wie aus den arbeitsenden Klassen, auch in hiesigen Landen umher, um strafbare Verbindungen anzuknüpfen und direkte Aufwiegelungen in den Städten sowohl als auf dem Lande zu unternehmen. Vertrauensvoll erwartet die Regierung von den guten und treuen Gesinnungen hiesiger Unterthanen, daß solche nur auf fremdes Interesse berechnete frevelhafte Unternehmungen keinen Eingang finden werden, aber es ist auch höchst wünschenswerth, derartigen Verbindungen, die den ruhigen Bürgern u. Landbewohnern nur Unheil bereiten, auf die Spur zu kommen. Wenn auch von den Behörden die größte Wachsamkeit darauf verwendet wird, so ist doch allgemeines dahin gerichtetes Bestreben das sicherste Mittel zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes.“

Es wird daher hiermit ein Jeder dringend aufgefordert, jede darauf Bezug habende Wahrnehmung der Obrigkeit ohne Verzug anzuzeigen, auch nach Befinden ihr solche verdächtige Individuen zu überliefern, was

man um so mehr erwartet, als die Regierung bereits mehrere Beispiele solcher thätigen Mitwirkung erhalten hat.

Dresden, den 28. Okt. 1830.

Die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe allerhöchst verordnete Kommission.

Johann, Herzog zu Sachsen.“

#### D e s t r e i c h.

Wien, den 5. Nov. 4prozent. Metalliques 82½; Banfaktien 1018.

— Die Preßburger Zeitung vom 26. Okt. meldet: „Unsere Stadt, so während beglückt durch die Anwesenheit des theuern, geliebten Herrscherpaares, und hoch erfreut, den allverehrten Landesvater und Seine erhabene Gemahlin, so wie Se. Maj. den jüngern König, des wünschenswerthesten Wohlseyn genießen zu sehen, war in diesen Tagen Zeuge einer Feierlichkeit, die durch die Theilnahme Sr. Maj. König Ferdinands eine hohe und seltene Auszeichnung erhalten hat, welche als bleibendes Denkmal des christlich frommen Sinnes und der wohlwollendsten Herzensgüte des würdigen Erben der Tugenden und edlen Gesinnungen des erlauchten Vaters, immerwährend in ihren Annalen glänzen wird. Das in diesen Blättern oft erwähnte neue Bürgerhospital — ein Werk, in dem sich der Gemein Sinn unserer Zeitgenossen selbst ein ehrenvolles Denkmal gebaut hat — rückt seiner Vollendung täglich näher; die Legung des Grundsteines zu demselben auf eine ausgezeichnet feierliche Weise zu begehen, war ein frommer Wunsch derjenigen, die das großartige Unternehmen angeregt, durch Wort und That unterstützt und durch Bürgerschaft zur Ausführung gebracht haben. Das unterthänigste Ansuchen des Vereins an Se. Maj. den jüngern König, dieser Feierlichkeit beizuwohnen und den Grundstein höchst selbst zu legen, fand huldvolle Aufnahme und gnädigste Gewährung, so wie die Bitte an Se. Eminenz den Herrn Kardinal und Fürst-Primas, Alexander von Redna, den Grundstein einzusegnen, gütige Gewährung. Sonnabend, den 23. d. M., fand diese rührende erhabene Handlung statt.“

— Die Preßburger Zeitung vom 2. Nov. meldet: „Die am 18. v. M. begonnenen und an den beiden folgenden Tagen fortgesetzten Zirkularberatungen über den dritten Punkt der königl. Propositionen (wegen der Rekrutenstellung) kamen am 21. in der sechszehnten Reichstags-Sitzung zur ordentlichen Verhandlung und setzten auch am 23. in der 17ten Sitzung wieder aufgenommen werden, als Se. kais. Hoch. der durchlauchtigste Erzherzog Reichspalatin beiden, zu einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigten Tafeln die Eröffnung zu machen geruheten, daß in Rücksicht dieses dritten Punktes einem Reichstagsausschusse nähere Aufklärungen gemacht würden. Nachdem am 24. in der 18ten Sitzung hierüber referirt worden, begann dieser Reichstagsausschuss unter dem Vorsitz Sr. kais. Hoch. des durchlauchtigsten Erzherzogs Reichspalatin auch gleich seine Arbeit

ten, und setzte dieselben bis zum 27. fort, an welchem Tage in der 19ten gemischten Reichstagsitzung die erhaltenen Eröffnungen referirt und hierauf eine von dem Reichstage an Se. Maj. den jüngern König beschlossene Dankadresse, über Höchstdessen huldvolle Widmung eines Theiles des Krönungsgeschenktes, unterzeichnet und expedirt wurden.

### Portugal.

Lissabon, den 20. Okt. Die Politik unsrer Regierung wir jeden Tag mißtrauischer. Die Verhaftungen dauern stets fort, und der Erlös aus dem Verhafteten Güter fällt der Staatskasse zu. Der Regierung hat eine Aushebung von 26,000 Mann verordnet, an deren Spitze die Generale Campbell und Blunt gestellt werden sollen. Die ganze Armee steht unter den Waffen, und die Milizregimenter ziehen an die spanische Gränze.

Der englische Konsul in Lissabon, Hr. Makensie, ist von Don Miguel, für die ausgezeichneten Dienste, die er ihm geleistet habe, mit einer goldenen mit Diamanten besetzten Dose beschenkt worden. Der englische Agent versichert, Lord Strangford werde künftiger Gesandte in Portugal werden.

Die Ankunft der französischen Schiffe im Lajo hat über die in Lissabon sesshaften Franzosen Unglück gebracht. Mehrere Kaufleute dieser Nation begaben sich, sobald die Fregatte Anker geworfen hatte, an Bord dieses, die 3farbige Flagge führenden Schiffes. Bei ihrer Rückkehr verhaftete sie die Polizei, und führte sie in das Gefängniß ab.

Allen Generalen der Provinzen ist Befehl ertheilt worden, einen Truppenfordon an der Gränze Spaniens zu errichten, so daß ohne Autorisation der Anführer dieser Korps keine Kommunikation zwischen Spanien und Portugal statt finden könne.

### Spanien.

Spanische Gränze, den 1. Nov. Unse Berge sind nicht mehr mit Hunderten von Soldaten besetzt, die größte Stille herrscht um Trun. Die königl. Truppen ziehen sich zurück, um bequemere Kantonnirungen zu beziehen, und die Tercios begeben sich nach ihrer Heimath.

Man versichert, Mina werde seinen Kriegsplan ändern, und sich auf den Guerillakrieg beschränken, worin ihm die genaue Bekanntheit mit der Lage des Landes sehr zu Statten kommen dürfte.

Guerretera ist in Arragonien eingedrungen, und hat sich der Stadt Plan bemächtigt, wo sich ihm viele Bürger angeschlossen.

### Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Aus den vereinigten Staaten schreibt man unter dem 30. Sept.: Eine zahlreiche Gesellschaft von Methodisten hat sich hier 4 Meilen von Boston an den Ufern des Lincoln und der Weston gebildet, und vergrößert sich täglich. Man zählte in der vorigen Woche mehr als 3000

Personen und 30 Prediger. Die Versammlungen werden in einem schattigen Eichenwalde, wo des Nachts Lampen aufgehängt sind, gehalten. Zelte sind im Kreise aufgeschlagen, da ruhen die Frommen auf Stroh. Von Zeit zu Zeit ertönt die Trompete, um sie zu der Predigt, Gebeten und Gesängen zusammenzurufen.

### Verschiedenes.

Als Seltenheit und zugleich als Beweis des guten Spätjahrs verdient bemerkt zu werden, daß am 5. November ein Bienenstock in Legelshurst bei Rehl geschwärmt hat.

Im Jahr 1829 sind nur allein im Kön. preuß. Regierungsbezirk Düsseldorf 26 Schulhäuser und 3 Lehrerwohnungen neu gebaut und 257 Schulhäuser und 51 Lehrerwohnungen ausgebaut und dazu 54,217 Thlr. verwendet worden, welche, so wie 40,961 Thlr. an Zuschüssen für Lehrerbefoldung, Lehrmittel u. durch Kommunalbeiträge gedeckt wurden — mit Ausnahme von 2308 Thlr., welche durch Schenkungen und Vermächtnisse eingiengen.

Frankfurt am Main, den 9. Nov.

Cours der Groß. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Pott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 . . . . . 75%

Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or . . . . .	11 fl. 7 fr.
Friedrichsd'or . . . . .	9 » 50 1/2 »
Kaiserliche Dukaten . . . . .	5 » 33 »
Holländische Rand-Dukaten . . . . .	5 » 33 »
Zwanzig-Frankenstücke . . . . .	9 » 28 »
Souveraind'or . . . . .	16 » 30 »
Gold al Marco WZ. . . . .	316 » — »

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

11. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 1/2	273.11,3 L.	6,8 G.	78 G.	SW.
M. 1 1/2	273.10,1 L.	10,8 G.	57 G.	SW.
N. 7 3/4	273. 8,9 L.	7,2 G.	60 G.	SW.

Nebel — ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 4.4 Gr. - 2.1 Gr.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, den hiesigen Bürger und Bäckermeister August Wilfer am 5. d. M., an den Folgen einer Brustkrank-

heit und im 43ten Jahre seines Alters, zu sich in die bessere Welt abzurufen. Nebstdem ich diesen für mich und meine noch unerzogenen 5 Kinder schmerzlichen Verlust meinen nahen und fernern Verwandten hiermit bekannt mache, bitte ich um stille Theilnahme. Auch danke ich zugleich den hiesigen Bäckermeistern, Bürgern und sonstigen Einwohnern für die Leichenbegleitung meines seligen Mannes.

Zugleich mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Gewerbe meines seligen Mannes fortbetreibe, und werde mich bestreben, meine Freunde und Gönner mit aller Zufriedenheit zu bedienen.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1830.

Christine Wilser, geb. Erni,  
mit ihren 5 Kindern.

### A n z e i g e.

## Wiener = Pianofort in Flügelform

findet man in bedeutender Auswahl stets vorräthig in der Musikalienhandlung

von

**K. Ferd. Hefel**  
in Mannheim.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frische pâte jujubes, von Paris, ist so eben wieder eingetroffen bei

E. Dollmatsch,  
lange Straße Nr. 77.

Stuttgart. [Anzeige.] Eine bedeutende Partdie Polnische u. Russische Vorsten sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei

Grunko u. Wetter.

Mosbach. [Fahndung.] Georg Stephan von Käfersulzbach, Königl. Württemberg. Oberwirts Neckarsulm, ist durch Urtheil des Großherzogl. Bad. hochpreiflichen Hofgerichts zu Mannheim, vom 15. Aug. l. J., wegen Verwundung des Georg Roe von Mosbach, zur öffentlichen Arbeitsstrafe von 14 Tagen verurtheilt; da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so werden sämtliche Behörden ersucht, auf Georg Stephan zu fahnden, und ihn Beiretungsfalle zur Erfassung seiner Strafe hier einzuliefern.

Mosbach, den 12. Okt. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

### Signalment.

Derfelbe mißt 5 Schuh 8 Zoll, hat rothblonde Haare, dergleichen Backenbart, blaue Augen, lang und spitze Nase, hohe Stirne, blasse Gesichtsfarbe, gute Zähne, schwache Augenbraunen.

Kastatt. [Diebstahl.] In der Nacht vom 6. auf 7. d. M. wurde dem Ludwig Keilenberger zu Gaggenau, mittelst Einbruchs, in seiner Küche aus dem Rauchfange solgendes halbgeräuchertes Schweinefleisch, im Werthe von 15 fl., gestohlen, nämlich:

8 Schinken von verschiedener Größe;

1 Zunge, und

1 Seitenstück von 100 Pfd.

Dies bringt man Behufs der Fahndung auf das Gefiehene und den noch unbekanntem Dieb zur öffentlichen Kenntniß.

Kastatt, den 9. Nov. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Piума.

Mannheim. [Diebstahl.] Aus einer Behausung dahier wurden die hier unten verzeichneten Effekten entwendet. Man fordert daher alle jene auf, welche von diesen Effekten Kenntniß haben, oder erhalten sollten, außer die geeignete Anzeige zu machen.

Mannheim, den 8. Nov. 1830.

Großherzogliches Stadttamt.

Wundt.

Vdt. May.

### Verzeichniß der entkommene n Effekten.

6 leinene Tücher, gezeichnet H. T.;  
3 Mannshemden von feiner Leinwand,  
ein grünseidenes Umschlagtüchelgen;  
ein gewürfeltes rosa Umschlagtüch;  
ein do. blaues viereckiges;  
ein Fülltragen mit langen Spizen;  
zwei paar durchlöcherete Strümpfe;  
ein Bambusstock mit elfenbeinernem Griff;  
ein grünseidener Regenschirm mit gelbem Griff;  
mehrere Mannsstrümpfe.

Baden. [Biehmarkt betr.] Am Donnerstag, den 18. dieses Monats, als am dritten Tage des gewöhnlichen Martins-Jahrmarkts wird zugleich der seit zwei Jahren neuerichtete und stark besuchte Biehmarkt wieder dahier gehalten.

Baden, den 6. Nov. 1830.

Oberbürgermeisteramt.

Jörger.

Karlsruhe. [Holländerholz = Versteigerung.] Dienstag, den 23. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden zu Weingarten auf dem Rathhaus

75 Stämme Holländer-Eichen

aus dem Weingarter Gemeindefwald, und

11 Stämme dergleichen Eichen

aus dem Stafforter Gemeindefwald öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungslustigen mit dem Bemerken hiermit einladen, daß die Revierforstrei Weingarten die bereits schon ausgezeichneten Stämme den Steigerern vor dem Steigerungstage auf jedesmalige Verlangen vorzeigen wird.

Karlsruhe, den 10. Nov. 1830.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.

Karlsruhe. [Eichen Holländerholz = Versteigerung.] Mittwoch, den 24. d. M., Morgens 8 Uhr, werden

50 Stämme Holländer-Eichen

aus dem Rüppurrer Herrschaftswald zu Rüppurr im Forsthaus öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungslustigen mit dem Bemerken hiermit einladen, daß die zur Versteigerung kommenden Stämme bereits schon ausgezeichnet sind, und auf jedesmaliges Verlangen von der Revierforstrei Rüppurr den Steigerern gezeigt werden.

Karlsruhe, den 10. Nov. 1830.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.

Karlsruhe. [Eichen Holländerholz = Versteigerung.] Bis Donnerstag, den 25. d. M., Morgens 9 Uhr, werden zu Durlach auf dem Rathhaus

132 Stämme Holländer-Eichen

aus dem Durlacher Stadtwalde öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungs-lustigen mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß die zur Versteigerung kommenden Stämme sämmtlich schon auszeichnet sind, und auf jedesmaliges Verlangen von dem städtischen Waldmeister Kiefer in Durlach den Steigern vorgezeigt werden.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1830.

Großherzogliches Forstamt.  
Fischer.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Goshaus zum römischen Kaiser dahier, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden:

Ein Stadtwagen, eine 4spzige Kalesche, eine ganz gute Dreifische ohne Verdeck, eine alte oo. und ein Wagenpferd.

Diese Gegenstände können schon den Tag vor der Versteigerung eingesehen werden.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1830.

Aus Auftrag.

Kau,

Teilungskommissär.

Mahlberg. [Lohnen Bau- und Nussholz-Versteigerung.] Donnerstag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, und den folgenden Tag, werden in dem Schmiedemeier Gemeindevald

1268 Stämme tannen Bau- und Nussholz von verschiedener Stärke versteigert werden; die Liebhaber werden daher eingeladen, sich um 8 Uhr Morgens im Löwen zu Schmiedemeier einzufinden.

Mahlberg, den 9. Nov. 1830.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Schilling.

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 22. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden zu Durbach, in der Behausung des Freiherren v. Busch,

600 Ohmen Wein,

von den Jahrgängen 1822, 24, 25, 26, 27, 28, 29 u. 1830, in verschiedenen Partien öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß die Weine von vorzüglicher Qualität, auch äußerst rein und gut gehalten sind.

Offenburg, den 8. Nov. 1830.

Mühlburg. [Wirthshaus-Verkauf.] Die Erben des verstorbenen Hirschwirts Nagel dahier sind — mit eingeholter ehervormundschaflicher Ermächtigung — gesonnen, das ihnen zugehörige, an der Landstraße, mitten in der Stadt Mühlburg gelegene, solid gebaute, zweistöckige Wirthshaus mit der Realwidrigerechtigkeit zum Hirsch, sammt Scheuer, Stallungen zu 60 Pferden, Rindvieh- und Schweinstallungen, 2 gewölbten Kellern, 30 Ruthen Gemüßgarten hinterm Haus, Waschk- und Backhaus und sehr geräumiger Hofstätte, — aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses wird andurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Kaufbedingungen sehr vortheilhaft für den Käufer gestellt sind, und etwaige Kauflustige sich innerhalb 6 Wochen entweder an das Bürgermeisterramt dahier, oder an die Erben selbst wenden mögen.

Mühlburg, den 3. Nov. 1830.

Bürgermeisterramt.

Weber.

Kochbach, bei Heidelberg. [Schäferei-Verpachtung.] Mittwoch, den 1. Dez. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause die Benutzung der Schafweide

auf hiesiger Gemarkung, worauf wenigstens 150 Stück eingeschlagen werden können, auf 6 Jahre in öffentliche Versteigerung gesetzt. Der Bestand fängt mit dem 1. März 1831 an.

Kochbach, den 5. Nov. 1830.

Kalischmidt, Vogt.

Feigenburg, Orschbr.

Sasbach. [Wein-Versteigerung.] Aus hiesigem Pfarrkeller werden 200 Ohm Gebirgsweine von den Jahrgängen 1826 und 1828 am

Mittwoch, den 24. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, gegen baare Bezahlung versteigert.

Sasbach bei Achern, den 4. Nov. 1830.

Aus Auftrag.

Handelsmann Donsperger.

Neckargemündt. [Aufforderung.] Die Erben des verlebten Ludwig Müller von Wiesenbach haben die Erbschaft unter der Vorsicht eines Erbverzeichnisses angetreten, und deswegen zur Konstatirung des Schuldenstandes der Erbschaft, auf Abhaltung einer Schuldenliquidation den Antrag gestellt.

Diesem Antrag entsprechend werden nun sämtliche Gläubiger des Ludwig Müller aufgefordert, ihre Forderungen

Montag, den 29. November d. J.,

Morgens 9 Uhr, bei dem Teilungskommissär in Neckargemündt anzumelden, und unter Vorlage ihrer Beweisurkunden zu begründen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen, und bei deren Verteilung auf sie keine Rücksicht genommen werden wird.

Neckargemündt, den 25. Okt. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lindemann.

Mosbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Verlassenschaftsmasse des Heinrich Eberle von Großscholtsheim wurde heute der Gantproceß erkannt, und Tagfahrt zur Nachweisung der Schulden auf

Mittwoch, den 17. Nov. d. J.,

früh 8 Uhr, anberaumt.

Die Gläubiger dieser Masse werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und Verrechnungsansprüche an diesem Tage, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, anzumelden und zu begründen.

Mosbach, den 21. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Vdt. J. Feilchen.

Mosbach. [Schulden-Liquidation.] Wir haben gegen Philipp Maier von Neckarsimmern den Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Präferenzverhandlung auf

Mittwoch, den 1. Dez. d. J.,

Morgens 8 Uhr anberaumt; wobei sämtliche Gläubiger, bei Ausschlußvermeidung mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Masse, zu erscheinen haben.

Mosbach, den 4. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Kork. [Straferkenntniß.] Der Deferteur Michael Baas von Sand wird auf ungelohrtes Ausschreiben nach ergangener Ediktalladung seines Gemeindevorredts für verlustig erklärt, und die geschliche so wie die Vermögensstrafe gegen denselben auf Beiraten vorbehalten.

Kork, den 4. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Eichrodt.

(Mit einer Beilage.)